Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **4 (1878)**

Heft 23

PDF erstellt am: **26.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Den Bundesvätern.

Und wieder seid zu löblichem Thun
Ihr heut' versammelt in Bern,
Schon schmort im Topf das Sonntagshuhn
Und man vergönnt's Euch gern.

Allein, allein, es gibt ein Wort
Als Sinnspruch oft gewählt:
Die Botschaft klingt gar munter fort,
Jedoch der Glaube fehlt.

Ein Loch hat das Register schon,
Darauf Ihr eben pfeift.
Es ist als Eurer Thaten Lohn
Die Schuldensaat gereift.

Wohin man geht, wohin man schaut,
Da gibt's ein Defizit,
Doch Ihr, die Ihr darin ergraut —
Ihr kommt nicht aus dem Tritt.

Traktanden gibt's gar mancherlei,
Wer zählt sie alle her?
Die Steuern mehren sich dabei
Als wie der Sand am Meer.

Bei Konstanz da wird korrigirt
Die Eidgenossenschaft,
Damit uns endlich respektirt
Die deutsche Nachbarschaft.

Auch gibt's 'ne große Korrektur
An Rhone, Aare, Rhein —
Das ist zwar nur 'ne Wasserkur,
Doch theuer wird sie sein.

Zivilrecht und die Militär-
Ersatzpflicht klingt gar schön.
Ja, wenn der Souverän nicht wär',
Und ließ „bachab" es geh'n.

Erfunden habt mit stolzem Muth
Ihr den Nachtragskredit —
Und weil das Geld Euch fehlen thut,
Schreibt Ihr's auf's Defizit.

Der Zolltarif, o wonnevoll,
Das ist die bravste Kuh;
Doch melket Ihr sie gar zu toll,
Hat bald das Rindvieh Ruh'.

Der Gotthard gar, ein Scheusal doch
Nach Geld schnappt für und für —
O Bundesrath, fall' nicht in's Loch —
Es kost't das Leben Dir.

Es sind dann noch so mancher Art
Geschäfte groß und klein,
Die g'rade in der Gegenwart
Bereiten große Pein.

Doch bitt' ich Euch, Ihr lieben Herr'n,
Zieh't d'rum die Stirn' nicht kraus —
Es liegt ja in dem luft'gen Bern
Das hohe Bundeshaus.

Und wer gut ißt, mit edlem Wein
Das Essen spült hinab,
Der kann als Volksvertreter fein
Aushalten bis an's Grab.

Für heute nehmt, ich biet' ihn gern,
Von mir den Willkomm'sgruß:
**Macht's nicht zu theu'r, Ihr lieben Herr'n,**
**Weil ich's bezahlen muß!**

**Nebelspalter.**

## Folgende Vollmachten bringen die Kongreß-Mitglieder mit:

**Rußland.** Nachgiebig überall, wo man keine Konzessionen verlangt, oder wo wir selbst nicht mehr zu verlangen gedenken. Machen die Herren Miene, nicht zu entsprechen, ist ein Blick auf den Zylinder zu werfen. Geben sie nach, so fordre man mehr. Will man die Türkei nicht theilen, so ist auf der Vergrößerung der angrenzenden Länder zu beharren. Betreffs der Kriegsentschädigung etwas nachgiebig sein, das abgemarktete holen wir selbst. Bei allen Verhandlungen denken, daß wir schließlich doch machen, was wir wollen.

* * *

**England.** Stolz und energisch auftreten, wie sich's England geziemt. Muß ein gutes Geschäft erzielt werden, kann von Achtungsverlangen keine Rede sein. Die Türkei ist als Nebensache zu betrachten, wenn Rußland dieselbe nicht zur Hauptsache macht. Wird deren Theilung verlangt, muß energisch behauptet werden, wir seien keine Sozialdemokraten, welche nichts wollen. Die Blicke müssen immer freundlich auf dem deutschen Gesandten ruhen, denn unsere Regierung denkt doch schließlich zu thun, was ihr beliebt.

* * *

**Türkei.** Etwas sehr angegriffen aussehen, um den Appetit der andern nicht allzusehr herauszufordern; aber stets gut genährt sein und dann hie und da, zu Aller Erstaunen, die Faust schwer auf den Tisch fallen lassen; das schüchtert ein. Messer sind im Kongreßlokale zu dulden, um das Aufschneiden möglich zu machen. Theilung ganz energisch offeriren, dann nehmen sie dieselbe nicht an. Unter dem Tisch mit dem englischen Gesandten füsseln und auch mit dem russischen, dann helfen beide.

* * *

**Oesterreich.** Immer die Ziffer 68,000,000 vor sich auf dem Tisch liegen haben und an der Säbelkuppel reiben. Das eine Auge muß träumerisch unter den Tisch gerichtet sein, das übrige liebevoll auf Bismarck. Wenig reden, aber recht viel Vorschläge machen. Recht viel verlangen und nichts zu erhalten suchen, wenn der Krach losgeht. Der letzte Gedanke sei: Wir können doch nichts machen.

* * *

**Frankreich.** Dasitzen wie das verschleierte Bild zu Sais; zum Diner elsässische Spargeln verlangen. Die drei Haare nicht außer Acht lassen und gelegentlich eines abscheeren. Klug sein und die Pickelhaube in die orientalische Frage verwickeln. Immer ein recht glückseliges Gesicht dazu machen.

* * *

**Italien.** Gleichgültig zusehen, aber beim Zugreifen beide Hände gebrauchen.

* * *

**Deutschland.** Präsidiren. Das Uebrige weiß ich schon.

## Des Falken Klagelied.

(Preußisch-Kultusministerielle Melodie).

So muß ich nun das Nest verlassen,
Das ich gewärmt so lange Zeit,
Schon steh'n die Eulen, die mich fassen,
Mit Kukuseiern rings' bereit.

Kulturkampf hab' ich gern getrieben —
Warum er mich von dannen treibt?
O, Bismarck kann nie lange lieben,
Mich schlachtet Er, allein Er — bleibt!

Einer Deputation von deutschen „Arbeitern" in London ist es mit Hülfe der Polizei gelungen, mittelst einer meuchlings überreichten Loyalitäts-Adresse ein Attentat auf den deutschen Kronprinzen zu verüben. Da es in London indessen auch sehr viele Deutsche giebt, welche froh sind, der väterlichen Zucht in Deutschland entkommen zu sein, so gaben sie sofort ihrer Freude über das gelungene Attentat dadurch Ausdruck, daß sie die „Arbeiter"-Deputirten hochachtungsvoll durchprügelten. Selbst die Polizei war gerührt.

## Reiselied der Diplomaten.

Per Expreß
Zum Kongreß,
Als Succeß
Dann Exceß.

## Merkwürdige Chronik.

Am 11. Mai 1878: Attentat Hödels auf den Preußenkönig Wilhelm in Berlin. Am 31. Mai: Attentat des „König Wilhelm" auf den „Großen Kurfürsten" bei Folkestone. Am 2. Juni: Attentat des Dr. Nobiling auf den König Wilhelm in Berlin.

Die Chronisten des „Nebelspalter" sprechen die Befürchtung aus, daß diese ganze „Geschichte" sich als ein Attentat auf den gesunden Menschenverstand erweisen wird.

Die deutsche Presse hat, obschon Deutschland in Paris Nichts ausgestellt hat, an der Pariser Ausstellung doch am meisten — auszustellen.